



SCHNITTKE
REQUIEM

KLAAS STOK
DIRIGENT

SAISON 18'19
20./21.10.18
ABO 2

NDR CHOR

SA 20.10.18 18 UHR
WISMAR ST. GEORGEN

SO 21.10.18 18 UHR
HAMBURG HAUPTKIRCHE ST. NIKOLAI
EINFÜHRUNG 17 UHR GEMEINDESAAL

SCHNITTKE REQUIEM

KLAAS STOK *DIRIGENT*
JOSA MALICH *TROMPETE*
ANDRII SHPARKYI *POSAUNE*
THOMAS CORNELIUS *ORGEL*
CHRISTOF HAHN *KLAVIER, CELESTA*
BERNHARD FOGRASCHER *KLAVIER*
MICHAEL SCHRÖDER *E-GITARRE*
SVEN GÄTJENS *BASS-GITARRE*
CORNELIA MONSKE *SCHLAGZEUG*
FANIS GIOLES *SCHLAGZEUG*
EUNSOL HONG *SCHLAGZEUG*
YANG-HUNG HUANG *SCHLAGZEUG*
NDR CHOR

Alfred Schnittke (1934–1998)

Drei Geistliche Gesänge (1984)

- I. Gegrüßt seist du, Jungfrau, Mutter Gottes
- II. O Herr, Herr Jesus, Herr Jesus Christus
- III. Vater unser im Himmel

Ton de Leeuw (1926–1996)

Cinq Hymnes (1987/88)

- I. O mon cœur
- II. Regarde
- III. Le son des cloches invisibles
- IV. Silence
- V. La source de toute musique

Pause

Alfred Schnittke

Requiem (1974/75)

Requiem

Kyrie

Dies irae

Tuba mirum

Rex tremendae

Recordare

Lacrimosa

Domine Jesu

Hostias

Sanctus

Benedictus

Agnus Dei

Credo

Requiem

KLAAS STOK

DIRIGENT



Klaas Stok übernimmt mit der Saison 18'19 als Chefdirigent die künstlerische Leitung des NDR Chores. Stilistische Vielfalt und ein Repertoire von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik zeichnen Stoks Arbeit aus. Der niederländische Dirigent und Organist arbeitet mit zahlreichen hochkarätigen Chören und Ensembles zusammen. Seit 2015 trägt er die musikalische Verantwortung für den Niederländischen Rundfunkchor „Groot Omroepkoor“, langjährige intensive Zusammenarbeit verbindet Stok außerdem mit dem Niederländischen Kammerchor. Mit beiden Ensembles verwirklichte er maßstabsetzende Konzertprogramme und Einspielungen.

„Bach“, sagt Klaas Stok, „ist für mich das A und O der Musik.“ Mit dem NDR Chor verwirklicht er schon in seiner ersten Saison Bachs Opus summum der Messkompositionen, die h-Moll-Messe. Auch mit dem Chor Consensus Vocalis widmet Stok sich besonders der Pflege der Musik von Johann Sebastian Bach und experimentiert auch mal mit der Aufführungstradition. So leitete er an der Nederlandse Reisopera eine Bühnenproduktion der Johannespassion. Seine Aufführungen der Matthäuspassion in der Bergkerk Deventer fanden auch durch die besondere, kreuzförmige Aufstellung von Chören und Orchestern große Beachtung.

Neben seiner Tätigkeit als Chorleiter bei seinen eigenen Chören dirigierte

Klaas Stok Ensembles wie etwa Collegium Vocale Gent, Capella Frisiae, Brabant Koor, Musicatreize, Cappella Amsterdam und dem Chamber Choir Ireland. Erfolgreiche Gastdirigate führten ihn darüber hinaus in jüngster Zeit zu den Chören des SWR, BR und NDR sowie zum Vlaams Radio Koor.

Klaas Stok wurde in Deventer geboren. Er studierte an den Konservatorien Arnhem, Den Haag und Rotterdam Dirigieren, Orgel, Cembalo und Improvisation. Als Organist gewann er mehrere Preise für Improvisation und Interpretation bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Er ist Organist an der berühmten Stadtorgel zu Zutphen. Stok ist Träger des Kulturpreises „Gulden Adelaar“ seiner Heimatstadt Deventer.

NDR CHOR



Der NDR Chor gehört zu den international führenden professionellen Kammerchören. Das Repertoire des 1946 gegründeten Chores erstreckt sich über alle Epochen von Alter Musik bis hin zu Uraufführungen. Reich nuancierte Klangfülle und Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen die Arbeit des NDR Chores aus. Diese Vielfalt und stilistische Beweglichkeit spiegelt sich auch in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider. In den vergangenen zehn Jahren entwickelte der NDR Chor sein Profil unter der künstlerischen Leitung von Philipp Ahmann kontinuierlich weiter. Ab der Saison 18'19 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Chores. Der NDR Chor ist fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR und konzertiert darüber hinaus mit führenden Ensembles der Alten und Neuen Musik sowie mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Mariss Jansons, Paavo Järvi oder Stephen Layton geben dem Chor neue Impulse. Gern gesehener Gast ist der NDR Chor bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris.

Chefdirigent

Klaas Stok

Chorvorstand

Gesine Grube

Andrea Heinemeyer

Fabian Kuhnen

SOPRAN

Regine Adam

Raphaela Mayhaus

Johanna Mohr

Bettina Podjaski

Dorothee Risse-Fries

Christina Roterberg

Katharina Sabrowski

Stephanie Stiller

Sabine Szameit

Catherina Witting

ALT

Julie Caffier

Gesine Grube

Alexandra Hebart

Ina Jaks

Gabriele Betty Klein

Anna-Luise Oppelt

Almut Pessara

Anna-Maria Torkel

TENOR

Dantes Diwiak

Dustin Drosdziok

Joachim Duske

Robert Franke

Guido Groenland

Stephan Hinssen

Keunhyung Lee

Aram Mikaelyan

BASS

Dávid Csizmár

Gregor Finke

Clemens Heidrich

Andreas Heinemeyer

Fabian Kuhnen

Christoph Liebold

Andreas Pruys

Manfred Reich

HÖHER ALS ALLE VERNUNFT?

GEISTLICHE MUSIK VON ALFRED SCHNITTKE
UND TON DE LEEUW



„ICH GLAUBE AN EINE
ANDERE REALITÄT“

Diese Geschichte liest sich wie eine fromme Legende oder wie ein Kapitel aus Stefan Zweigs „Sternstunden der Menschheit“. Aber der Komponist hat sie genau so erzählt, vollkommen schmucklos und glaubwürdig, und Alfred Schnittke, der vor zwanzig Jahren in Hamburg starb, war alles andere als ein Selbstdarsteller und schon gar kein Aufschneider. „Ich habe das Gefühl, dass mir einige Ideen quasi geschenkt worden sind, sie stammen nicht von mir“, verriet er und nannte wie zum Beweis das Sanctus aus seinem Requiem, seiner Komposition der lateinischen Totenmesse. „Dieser Satz ist mir im Traum erschienen“, berichtete er seinem erstaunten Zuhörer. „Allerdings nicht so prunkvoll wie gewöhnlich. Es war ein stilles Sanctus. Mindestens bis zur Mitte habe ich diesen Satz geträumt, daran kann ich mich gut erinnern.“

„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth“, rufen die Seraphim zum Lobe Gottes in der biblischen Berufungsvision des Propheten Jesaja, als er sich den Himmel erträumt. Dieses dreifache Sanctus ging früh in die Liturgie der christlichen Kirchen ein. Und ertönte einem anderen Berufenen, einem Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts, im tiefen,

aber offenbar erweckenden Schlaf. Und heute kann es jeder hören, das traumhafte Sanctus, zuerst nur von einer Stimme intoniert, in sanften Melismen, bevor die anderen antworten, der Chor, in einem tranceartigen Wechselgesang, ganz versonnen, ganz versunken in diesen herrlichen Ausruf, in diese andere Welt.

Wie empfinden wir dieses Sanctus? Höher als alle Vernunft? Auf Schnittkes Freund, den georgischen Komponisten Gija Kantscheli, wirkte es gerade wie ein „Sieg der Vernunft“ inmitten einer desaströsen Weltgeschichte: „Jedesmal wenn ich an das Sanctus-Thema denke, erwacht in mir neue Hoffnung. Von solch einem Frieden, von solcher Schönheit, von solcher Reinheit träume ich, wenn ich an den tiefsten, im Inneren verborgenen Sinn denke.“ Oder wenn Kantscheli an seinen verstorbenen Weggefährten und über alles bewunderten Kollegen denkt: „Der zutiefst verletzte, kristallreine, im Umgang sanfte, grenzenlos wohlwollende Alfred Schnittke besitzt einen übermenschlichen Willen und eine Geistesgröße, die an Demut grenzt“, schrieb Kantscheli wenige Jahre vor dem Tod seines Freundes. „Die von ihm ausgehende Güte schafft jene einzigartige Aura, in der ich mich fühle wie ein Sünder in Gegenwart eines Heiligen.“

Alfred Schnittke in Moskau
in den 1970ern

„ES GIBT FÜR MICH AUF DER ERDE KEIN ZUHAUSE“

Alfred Schnittke fühlte sich eher wie der Wanderer in Franz Schuberts gleichnamigem Lied: „Ich bin ein Fremdling überall.“ Oder er identifizierte sich womöglich mit Gustav Mahlers vielzitiertes Selbstbeschreibung: „Ich bin dreifach heimatlos: als Böhme unter den Österreichern, als Österreicher unter den Deutschen und als Jude in der ganzen Welt.“ Diese fatale Formel konnte Schnittke auch seinem eigenen Schicksal zuschreiben, er konnte sie drehen und wenden, wie er wollte, mit niemals offenem Ausgang: Als Jude, Deutscher, Russe blieb er unfehlbar immer zur falschen Zeit am falschen Ort. „Ich bin in Engels, der Hauptstadt der [sowjetischen] Republik der Wolgadeutschen geboren, doch nicht wie alle Wolgadeutschen ausgesiedelt worden. Meine Mutter ist Deutsche, mein Vater aber Jude, obwohl er Schnittke heißt. Es ist anscheinend alles getan worden, um mir nicht die geringste Chance zu geben, Jude zu sein“, stellte Schnittke fest, nüchtern, ohne Selbstmitleid. Schon als Kind musste er antisemitische Pöbeleien erleben, die sich paradoxerweise 1941 mit dem Kriegsbeginn in der Sowjetunion noch verschärften und nicht etwa mitfühlend verschwanden in einem Akt der Solidarität. „Ich wurde mir meiner doppelten Fremdartigkeit als Halbdeutscher und Halbjude bewusst“, gestand Schnittke in Erinnerung an diese Zeit. Aber nach Israel auszuwandern kam für ihn nie in Betracht. Wo war er daheim? In Russland? Oder in Deutschland, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte? „Es gibt für mich auf der Erde kein Zuhause“, lautete seine

bittere (aber wiederum völlig unpathetische) Erkenntnis. „In Russland bin ich entweder Jude oder Deutscher. Hier in Deutschland spüre ich sofort das, was mich von den Deutschen trennt, und zwar doppelt und dreifach – weil ich aus Russland stamme, weil ich Jude bin, der seine eigene Sprache nicht beherrscht, und weil ich zwar in deutschem Gebiet, aber trotzdem in der UdSSR geboren bin, wo man mich als russischen Komponisten bezeichnet.“

„Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück“, klagt der Wanderer in Schuberts Lied. Die Suche nach der Identität gleicht mitunter einem Blick durch das Fernglas auf die eigene Person. Das Bewusstsein, ohne Zuhause und Zugehörigkeit leben zu müssen, mag aber für die Komposition geistlicher Musik durchaus von Vorteil sein, vielleicht sogar eine Voraussetzung, denn auch die „musica sacra“ ist an keine Zeit und keinen Ort gebunden, sie kennt keine „bleibende Statt“, sondern sucht die zukünftige. In der Sowjetunion freilich schienen weder die Kirche noch die Musik eine Zukunft zu haben. Dem Christentum stand der staatlich verordnete und ideologisch gestählte Atheismus entgegen (während manche vormalige kommunistische Würden- und Geheimnisträger heutzutage eine geradezu vorbildliche Frömmigkeit zur Schau tragen). Und die Musik, jedenfalls die um künstlerische Unabhängigkeit besorgte, unterlag dem Diktat der Volkstümlichkeit und der Doktrin des „sozialistischen Realismus“, auch wenn sich Zensur und relative Freiheit in wechselnden Konjunkturen ablösten. Sein katholisches Requiem konnte Schnittke deshalb

nur als Schauspielmusik in einer Inszenierung des „Don Carlos“ am Moskauer Mossowjet-Theater vorstellen, legitimiert (oder kaschiert) durch Friedrich Schillers Königs-, Liebes-, Freundschafts-, Freiheits- und Inquisitionsdrama. Andernfalls hätte Schnittke seine Totenmesse für die Schublade geschrieben oder für bessere Tage, von denen Mitte der siebziger Jahre trotz der Helsinki-Schlussakte niemand wissen konnte, ob und wann sie kämen. Auf die Musik des Requiems aber hat diese Ungewissheit nicht abgefärbt: Schnittke selbst empfand es so, dass es ein Werk ohne Schatten, ohne Negativ, ohne doppelten Boden und Zweideutigkeit sei. Vielleicht sein einziges.

Und doch ist alles mehrdeutig. „Die Gegenwart ist kein loser Zeitfetzen“, wusste Schnittke, „die Vergangensaura erzeugt eine ständig präsente Geisterwelt, man ist kein beziehungsloser Barbar, sondern ein bewusster Träger einer Lebensaufgabe.“ Schnittke war geradezu beflügelt von der Überzeugung, „dass alle Zeiten koexistieren und die Möglichkeit besteht, dass diese Zeiten absolut unabhängig voneinander jederzeit in Erscheinung treten können“. Wie in seinen Drei Geistlichen Gesängen für gemischten Chor, die er 1984 auf Bitten und Drängen des russischen Dirigenten Valery Polyansky schrieb, scheinbar über Nacht – vielleicht war ihm auch diese Musik im Traum erklungen? Die drei traditionsgebundenen Chorsätze, Vertonungen des Liedes der Heiligen Gottesmutter (dem Ave Maria verwandt), des orthodoxen Jesusgebets und des Vater-

unsters, haben nichts von einer individuellen künstlerischen Aussage, sie ließen sich kaum als moderner Kommentar oder kritische Reflexion der russisch-orthodoxen Kirchenmusik missverstehen, da der „Autor“ sich ins Halbdunkel der Anonymität zurückzieht und sein Werk – wenn es denn überhaupt noch „sein Werk“ ist – ganz der „Vergangensaura“ öffnet. Schnittke sucht eine „Stilisierung der sakralen Musik“, eine „Wiedergabe von irgendetwas, das in der Gegenwart bereits nicht mehr existiert“.

„ALLES MERKWÜRDIGE, WAS MIR WIDERFÄHRT“

Auf das Requiem von 1975 würde diese Klarstellung nicht zutreffen, denn obgleich sich auch in Schnittkes Totenmesse die Zeiten begegnen und durchkreuzen, bleibt diese Komposition außerhalb strikter kirchenmusikalischer Schulen und Überlieferungen. Zwar will Schnittke der Liturgie keinesfalls seinen persönlichen Stempel aufprägen, aber er nimmt sich doch bei der Auswahl, Behandlung und Verknappung der sakrosankten Texte einige Freiheiten, schließt gegen die Tradition mit dem Anfang, dem Introitus „Requiem aeternam“, nachdem er zuvor sogar noch das Credo aus dem Ordinarium missae eingefügt hat, als vorletzten der vierzehn Sätze. Auch die Besetzung entzieht sich der musikhistorischen Übereinkunft: ein Chor mit fünf Solisten (drei Soprane, Alt, Tenor), überhaupt keine Streicher, eine Trompete, eine Posaune, Orgel („seit meiner Kindheit mein Wunschtrauminstrument“), Klavier und Celesta, Elektro-

und Bassgitarre, Marimba, Vibraphon, Glockenspiel, Glocken, Pauken, Flexaton (ein eher burleskes Klanggerät, das ähnlich wie eine singende Sägewimmert), Große Trommel, Tamtam und – mit denkbar anachronistischem Effekt im Credo – Drums. Das in jeder Hinsicht unorthodoxe Instrumentarium verwendet Schnittke äußerst sparsam, pointiert und punktuell, niemals massiv, auch nicht raffiniert. Aber es verleiht dem Requiem eine besondere klangliche Strenge und Härte, eine Atmosphäre von Fremdheit, wie ein schwarzer Trauerrand um die leuchtende Schönheit und Ruhe der Gesänge. Womit wäre es zu vergleichen? Mit nichts, was sonst und seither geschrieben worden ist.

Nicht allein, weil er das Sanctus geträumt hatte – „dem gesamten Requiem haftet etwas für mich Unerklärliches an“, gestand Alfred Schnittke. „Ich hatte gar nicht vor, es in dieser Tonsprache zu schreiben, und einige Themen waren ursprüng-

lich für ein Quintett bestimmt.“ 1972 starb Schnittkes Mutter. Der Sohn widmete ihr „eine Gedenkkomposition schlichter und gleichzeitig ernster Prägung“, ein Klavierquintett, das ihn jahrelang mit der schöpferischen Blockade eines „fast unlösbaren Problems“ lahmlegte. Zwischenzeitlich plante Schnittke, ein rein instrumentales Requiem zu komponieren, ohne Gesang, ohne Worte. Aber die auf den liturgischen Text der Missa pro defunctis erfundenen Themen widersetzten sich der „absoluten“ Kammermusik: Sie wollten eben doch gesungen werden und nicht verschwiegen. Insofern entstand das Requiem aus einem Versehen, einer falschen Annahme, und wurde, wie Schnittke sagt, zu einem „Zweig“ des Klavierquintetts, etwas Unerklärliches und Unbeabsichtigtes.

Schnittkes Mutter Maria war Katholikin, sie hatte im Laufe ihres Lebens zwar den Glauben verloren, aber dass sie katholisch getauft war, diese



Ton de Leeuw
1993

Geschichte, diese „Lebensaufgabe“ wollte Schnittke annehmen und fortsetzen. Erst lange nach dem Tod seiner Mutter und nach der Vollendung des Requiems, mit 48 Jahren, ließ sich auch Alfred Schnittke taufen, nicht orthodox, sondern ebenfalls katholisch, in der Wiener Augustinerkirche, in der Mitte seines Lebens, nachdem er „alle Phasen des skeptischen und ironischen Verhaltens bereits durchlaufen“ hatte. Das Sakrament der Taufe erlebte er „wie eine Begegnung zwischen dem, das in mir selbst war, und dem, das außerhalb von mir existiert und sich mir nun zugewandt hatte. In diesem Moment fühlte ich, dass ich nicht in mir abgekapselt bin.“ Und zugleich fiel auch ein Licht auf das Rätsel des Requiems. „Ich glaube an eine unsichtbare, aber dennoch unbestreitbar existierende andere Realität“, bekannte Alfred Schnittke. „Und alles Merkwürdige, was mir widerfährt, scheint nur mir allein seltsam zu sein, vom Gesichtspunkt jener Realität aber lässt es sich bestimmt erklären. Im Leben gibt es unglaublich viele Dinge, die sich reimen! Eine ungeheure Menge scheinbarer Wunderlichkeiten, Parallelen.“

„MÖCHTEST DU AN DIESEM MORGEN NICHT ERWACHEN?“

Eine „andere Realität“ suchte auch der indische Dichter, Musiker und Mystiker Kabir in seinen Versen, Hymnen und Gebeten. Er lebte im 15. Jahrhundert: Ton de Leeuw erkannte in ihm fünfhundert Jahre später einen Bruder im Geiste, einen Visionär, der seinen Zeitgenossen von einer Wirklichkeit jenseits gesell-

schaftlicher, ethnischer, religiöser, also willkürlicher Trennungen gesprochen habe. In der Dichtung Kabirs, die Ton de Leeuw 1987/88 in seinen „Cinq Hymnes“ für gemischten Chor, zwei Klaviere und Schlagzeug vertonte, ging es dem niederländischen Komponisten vor allem um die Spiritualität, ja um die sakrale Beschwörung der Musik. Der ganze Himmel sei von geheimnisvollen Klängen erfüllt, heißt es bei Kabir, von einer „Melodie der Unendlichkeit“ und von den „Trommeln der Ewigkeit“.

Seit seinen Studienreisen nach Indien und in den Iran zeigte sich de Leeuw inspiriert von anderen als den westlichen Vorstellungen der Zeit, nicht linear, nicht episodisch, die zwangsläufig auch seinen Begriff der Musik veränderten und seine kompositorische Phantasie herausforderten. Der imaginäre Gegensatz von „vorher“ und „nachher“ löste sich auf und wich einer „letzten Realität, in der alles eins ist“. Die Idee der Simultaneität, wie sie auch Schnittke formulierte, dass alle Zeiten gegenwärtig seien, diese Wahrnehmung verwirklichte de Leeuw mit seinen „Cinq Hymnes“ in komplementären, einander ergänzenden Bewegungen, in der Gleichzeitigkeit von kurzen und langen Notenwerten, von Beschleunigung und Verlangsamung, Ornament und Ostinato; und indem er den fünf Sätzen eine zyklische Tonreihe ohne Anfang und Ende zugrunde legte, zeit- und ziellos in sich kreisend, sozusagen „bis in alle Ewigkeit“. Ton de Leeuw schuf mit den „Hymnes“ eine rituelle, repetitive, evokative Musik,

die sich den Extremen der Stille und des Aufschreis nähert und einen Zustand helllichtiger Trance wachruft. Nicht von ungefähr schließt der erste Hymnus mit der Frage: „Du schliefst während unzählbarer Jahrhunderte; möchtest du an diesem Morgen nicht erwachen?“ Und genau so kommt es, in einem unendlichen Augenblick: dass alles klar wird, selbst das Un-erklärliche, und nicht mehr aufhört, was niemals begann. Ton de Leeuw

schrieb eine geistliche Musik der mystischen, aber nicht der missionarischen Art, Ausdruck einer ungebundenen Religiosität ohne Dogma und Dominanz. Und der Menschheitstraum des indischen Dichters zieht uns zum offenen Ende hinüber in die unsichtbare, die andere Realität.

Wolfgang Stähr

Guru mit Schülern in Kabir Math,
einem Kloster der Anhänger
des Mystikers Kabir in Indien



TEXTE

ALFRED SCHNITTKE UND TON DE LEEUW

ALFRED SCHNITTKE DREI GEISTLICHE GESÄNGE

I
Bogoroditse D'evo, raduis'a,
Blagodatnaja Mariye, Gospod s toboju.
Blagoslov'ena ty v zhenakh,
i blagoslov'en plod chryeva Tvojevo,
jako Spasa rodila jesi dush nashikh.

II
Gospodi lisuse Khriste,
syne Bozhii,
pomiluj menia,
greshnogo.

III
Otche nash, Izhe jesi na nebesekh!
Da svatitsa ima Tvoje, da priidet Tsarstvie Tvoje,
da budet vola Tvoja jako na nebese i na zemli.
Khleb nash nasushchnyj dazhd nam dnes.
I ostavi nam dolgi nasha, jako zhe i my ostavlajim
dolzhnikom nashim.
I ne vedi nas vo iskushenije, No izbavi nas ot
lukavago.
Jako tvoje jest Tsarstvo i sila i slava vo veki.
Amin.

I
Gegrüßet seist du, Jungfrau, Mutter Gottes.
Gesegnete Maria, der Herr ist mit dir;
du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes,
da du den Erlöser gebarst um unserer
Seelen willen.

II
O Herr, Herr Jesus, Herr Jesus Christus,
Sohn Gottes,
erbarme dich meiner,
erbarme dich deines Sünders.

III
Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib
uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern
erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

TON DE LEEUW
CINQ HYMNES

I – O MON CŒUR

O mon cœur! L'esprit suprême, le Maître tout-puissant, est près de toi: réveille-toi!
Jette-toi aux pieds du Bien-Aimé; car ton Seigneur se tient tout près de toi. Tu as dormi pendant des siècles innombrables; ce matin ne veux-tu pas te réveiller?

II – REGARDE

O frère, regarde, le Seigneur est dans ce vase, qu'est mon corps. Les ombres du soir tombent épaisses et profondes. Ouvre ta fenêtre au couchant et perds-toi dans le ciel de l'amour.

III – LE SON DES CLOCHES
INVISIBLES

Là, le son des cloches invisibles se fait entendre.
Jour et nuit le chœur musical remplit les cieux.
Là, tout espace est radiant de lumière. Tout le ciel s'emplit d'une musique mystérieuse.
La mélodie de l'amour monte toujours plus haut.

I – O MEIN HERZ

O mein Herz! Der höchste Geist, der allmächtige Meister, ist dir nahe: Erwache!
Wirf dich zu Füßen des Geliebten; denn dein Herr hält sich ganz in deiner Nähe auf. Du schließt während unzählbarer Jahrhunderte; möchtest du an diesem Morgen nicht erwachen?

II – SIEHE

O Bruder, siehe, der Herr ist in diesem Gefäß, das mein Leib ist. Die Schatten des Abends fallen dicht und tief.
Öffne dein Fenster zum dem Abendrot und verliere dich im Himmel der Liebe.

III – DER TON UNSICHTBARER
GLOCKEN

Höre, der Ton unsichtbarer Glocken erklingt.
Tag und Nacht erfüllt der musikalische Chor die Himmel.
Siehe, das ganze Weltall strahlt vor Licht. Der ganze Himmel füllt sich mit einer geheimnisvollen Musik.
Die Melodie der Liebe steigt immer höher.

IV – SILENCE

Kabir dit:
Toutes choses sont créées par Dieu. L'amour est Son corps.
Sa forme est infinie et insondable.

Il est le souffle, la parole, la pensée. Il est l'Être pur.
Il est le soleil, la lumière.
Il est immergé dans toute conscience, dans toute joie, dans toute douleur. Apaise ton âme et contemple cette splendeur en silence.

V – LA SOURCE DE TOUTE MUSIQUE

O ami, le corps est Sa lyre.
Il tend ses cordes et fait résonner la mélodie de l'infini.
Il est la source de toute musique. Écoute les tambours de l'Éternité. J'entends la mélodie de Sa flûte et je ne suis plus maître de moi.
Des chants d'amour emplissent de musique les jours et les nuits.
La vie et la mort dansent au rythme de Sa danse. Les monts et la terre dansent au rythme de Sa danse.

Au milieu d'éclats de rire et de sanglots l'humanité danse.

IV – STILLE

Kabir sagt:
Alle Dinge sind von Gott geschaffen. Die Liebe ist Sein Leib.
Seine Form ist unendlich und unergründlich.
Er ist der Atem, das Wort, der Gedanke. Er ist das reine Sein.
Er ist die Sonne, das Licht.
Er ist gebadet in allem Bewusstsein, in aller Freude, in allem Leide.
Beruhige deine Seele und betrachte diese Herrlichkeit in Stille.

V – DER URSPRUNG ALLER MUSIK

O Freund, der Leib ist Seine Leier. Er greift in die Saiten und lässt die Musik der Unendlichkeit widerhallen. Er ist der Ursprung aller Musik.
Lausche den Trommeln der Ewigkeit. Ich höre die Melodie Seiner Flöte und ich bin nicht mehr Herr meiner selbst. Liebesgesänge erfüllen mit Musik die Tage und Nächte.
Das Leben und der Tod tanzen zum Rhythmus Seines Tanzes. Die Berge und Täler tanzen zum Rhythmus Seines Tanzes.
Inmitten von Lachen und Weinen tanzt die Menschheit.

ALFRED SCHNITTKKE

REQUIEM

REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis. Te decet hymnus, Deus in Sion, et tibi reddetur votum in Jerusalem; exaudi orationem meam, ad te omnis caro veniet. Requiem aeternam dona eis Domine.

KYRIE

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

DIES IRAE

Dies irae, dies illa, solvet saeculum in favilla, teste David cum Sybilla.

Quantus tremor est futurus, quando iudex est venturus, cuncta stricte discussurus!

TUBA MIRUM

Tuba mirum spargens sonum, per sepulchra regionum, coget omnes ante thronum. Mors stupebit et natura, cum resurget creatura, iudicanti responsura. Liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus iudicetur. Iudex ergo cum sedebit, quidquid latet apparebit, nil inultum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus, quem patronum rogaturus, cum vix justus sit securus?

REQUIEM

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und ewiges Licht leuchte ihnen. Dir gebühret Lobgesang. Gott in Zion, und Anbetung soll dir werden in Jerusalem; erhöre mein Gebet, zu dir komme alles Fleisch. Ewige Ruhe gib ihnen, Herr.

KYRIE

Herr, erbarme dich! Christe, erbarme dich! Herr, erbarme dich!

DIES IRAE

Tag des Zornes, Tag der Klage, der die Welt in Asche wandelt, wie Sybill' und David zeuget.

Welches Zagen wird sie fassen, wenn der Richter wird erscheinen, Recht und Unrecht streng zu richten.

TUBA MIRUM

Die Posaune, wundertönend durch die grabgewölbten Hallen, alle vor den Richter fordert. Tod und Leben wird erbeben, wenn die Welt sich wird erheben, Rechenschaft dem Herrn zu geben. Ein geschrieben Buch erscheint, darin alles ist enthalten, was die Welt einst sühnen soll. Wird sich dann der Richter setzen, tritt zu Tage was verborgen, nichts wird ungerächt verbleiben. Was werd', Armer, ich dann sprechen, welchen Mittler soll ich rufen, da selbst der Gerechte zittert?

REX TREMENDAE

Rex tremendae majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me, fons pietatis!

RECORDARE

Recordare, Jesu pie, quod sum causa tuae viae, ne me perdas illa die. Quaerens me sedisti lassus, redemisti crucem passus; tantus labor non sit cassus.

LACRIMOSA

Lacrimosa dies illa, qua resurget ex favilla iudicandus homo reus. Huic ergo parce, Deus, pie Jesu Domine, dona eis requiem! Amen!

DOMINE JESU

Domine Jesu Christe, rex gloriae, libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni et de profundo lacu. Libera eas de ore leonis, ne absorbeat eas tartarus, ne cadent in obscurum: sed signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam, quam olim Abrahae promisisti et semini eius.

HOSTIAS

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus. Tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie memoriam facimus, fac eas, Domine, de morte transire ad vitam.

REX TREMENDAE

Herr, des' Allmacht Schrecken zeuget, der sich fromm den Frommen neiget, rette mich, Urquell der Gnade!

RECORDARE

Ach, gedenke, treuer Jesu, dass du einst für mich gelitten, lass mich jetzt nicht untergehen! Müde hast du mich gesucht, Kreuzestod auf dich genommen; lass die Müh' nicht fruchtlos werden.

LACRIMOSA

Tränenvollster aller Tage, wenn die Welt der Asch' entsteiget, sündvoll sich dem Richter neiget. Herr, dann wolle ihr verzeihen, treuer Jesu, Weltenrichter, sel'ge Ruhe ihr verleihen! Amen!

DOMINE JESU

Herr Jesu Christ, König der Ehren, befreie die Seelen aller treuen Abgeschiedenen von den Strafen der Hölle und von dem tiefen Abgrunde. Errette sie aus dem Rachen des Löwen, dass die Hölle sie nicht verschlinge und sie nicht fallen in die Tiefe; sondern das Banner des heiligen Michael begleite sie zum ewigen Lichte, welches du verheißen hast Abraham und seinem Geschlechte.

HOSTIAS

Opfer und Gebet bringen dir, Herr, lobsingend wir da. Nimm es gnädig an für jene Seelen, deren wir heut gedenken: Lass sie, o Herr, vom Tode zu dem Leben übergehen.

SANCTUS

Sanctus Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis!

SANCTUS

Heilig ist der Herr Gott Zebaoth.
Voll sind Himmel und Erde von deinem
Ruhme. Hosianna in der Höhe!

BENEDICTUS

Benedictus, qui venit in nomine
Domini.

BENEDICTUS

Gelobt sei, der da kommt im Namen
des Herrn.

AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem. Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi, dona eis
requiem sempiternam.

AGNUS DEI

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt, schenke ihnen Ruhe. Lamm
Gottes, das du trägst die Sünden der
Welt, schenke ihnen ewige Ruhe.

CREDO

Credo in unum Deum, Patrem omni-
potentem, factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Credo in unum, Dominum, Jesum
Christum, Filium Dei unigenitum, et ex
Patre natum ante omnia saecula,
Deum de Deo, lumen de lumine, Deum
verum de Deo vero, genitum, non fac-
tum, consubstantialem Patri, qui prop-
ter nos homines et propter nostram
salutem descendit de coelis. Osanna!

CREDO

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen
Vater, Schöpfer des Himmels und
der Erde, alles Sichtbaren und Unsicht-
baren. Ich glaube an einen Herrn, Jesum
Christum, den eingebornen Sohn Got-
tes, und vom Vater abstammend vor
allen Zeiten. Gott vom Gott, Licht vom
Licht, wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht erschaffen, gleichen
Wesens mit dem Vater, der wegen uns
Menschen und um unseres Heils willen
herniederstieg vom Himmel. Hosianna!

REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis. Te decet
hymnus, Deus in Sion, et tibi reddetur
votum in Jerusalem; exaudi orationem
meam, ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis Domine.

REQUIEM

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und ewiges
Licht leuchte ihnen. Dir gebühret Lob-
gesang, Gott in Zion, und Anbetung soll
dir werden in Jerusalem; erhöre mein
Gebet, zu dir komme alles Fleisch.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr.

VORSCHAU

NDR CHOR

SONDERKONZERT 1 MY POLISH HEART

DI 20.11.18 20 UHR
HAMBURG
ELBPHILHARMONIE, GR. SAAL

MI 21.11.18 19:30 UHR
LÜNEBURG
HAUPTKIRCHE ST. JOHANNIS

Kaspars Putniņš
Dirigent
Meccore String Quartet (20.11.)
NDR Chor

Krzysztof Penderecki
Benedicamus Domino | Veni creator
Cherubinischer Lobgesang

Roman Padlewski
Stabat Mater (Dt. Erstaufführung)

Thomas Böttger
Hommage à Szymanowski für Streichquartett
(Uraufführung, Auftragswerk des NDR, 20.11.)

Karol Szymanowski
Kurpische Lieder

Szymon Laks
Streichquartett Nr. 5 (20.11.)

FESTLICHES WEIHNACHTSKONZERT

DO 13.12.18 19:30 UHR
HAMBURG
HAUPTKIRCHE ST. JACOBI

FR 14.12.18 19:30 UHR
WINSEN
ST. MARIEN

Klaas Stok
Dirigent
NDR Chor

Werke von
Johann Sebastian Bach
Felix Mendelssohn Bartholdy
Peter Cornelius
Johannes Brahms
Knut Nystedt
Karl Jenkins
u. a.

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg

**NDR ORCHESTER, CHOR
UND KONZERTE**

Leitung
Achim Dobschall

Redaktion NDR Chor
Dr. Ilja Stephan (i. V.)
Redaktionsteam NDR Chor
Maria Oehmichen
Huberta Crombach
Tanja Siepje
Redaktion Programmheft
Janna Berit Heider

Der Text von Wolfgang Stähr
ist ein Originalbeitrag für den NDR.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

NDR | Markendesign
Gestaltung & Realisation
Klasse 3b
Litho
Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck
Nehr & Co. GmbH

Fotos
Magdalena Spinn | NDR (Umschlag);
Hans van der Woerd (S. 4)
Michael Zapf | NDR (S. 6)
Culture-Images/Lebrecht (S. 8)
Frans Schellekens | Getty-Images (S. 12)
Roland und Sabrina Michaud / AKG-Images (S. 14)

NDR KULTUR APP



Foto: Leungchopan | Fotolia

NDR kultur

LESUNGEN, HÖRSPIELE, FEATURE, INTERVIEWS UND KONZERTE:
UNSER PROGRAMM IMMER DANN HÖREN, WANN SIE ES MÖCHTEN.

Jetzt kostenlos heruntergeladen unter
ndr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen



ONLINE
[ndr.de/chor](https://www.ndr.de/chor)
chor@ndr.de

FOTO:
DÁVID CSIZMÁR BASS
VORN:
ANNA-MARIA TORKEL ALT